

Funk- Geschichte

Zeitschrift
für die
Nachrichtentechnik von gestern

Nr. 30

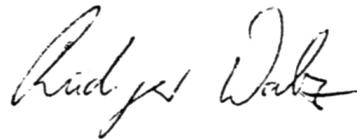
Mai/Juni 1983



Redaktionelles

Ich bin jetzt schon öfter nach einer neuen Mitgliederliste gefragt worden. Wir haben seit 1.1.83 Herrn Prof. Dr.-Ing O. Künzel bei uns im Verein, mit dessen Hilfe wir die Namen der Mitglieder in einem Computer speichern konnten, wodurch die Mitgliederliste jetzt leichter zu korrigieren ist. Dieses Jahr hat sich die Herausgabe etwas verzögert, da immer noch ca. 50 Mitglieder nicht bezahlt haben und ich eine möglichst aktuelle Liste haben wollte, wenn Herr Künzel und ich uns schon die Arbeit machen. Die Nichtzahler sind hiermit also aus dem Verein ausgetreten, und die Mitgliederliste wird dem nächsten Heft für Mitglieder beiliegen.

Ihr Redakteur

Titelbild:

Schuchard Audion S 2 mit Schuchard Verstärker K.V.2 (links)
Baujahr: 1925.

Redaktionsschluß: 16.4.1983Redaktionsschluß des nächsten Heftes(31): 18.Juni 1983

Impressum: Hrsg.:GFGF e.V.,Düsseldorf. Redaktion: Rüdiger Walz, Goldhammer Str. 8,4630 Bochum; Vorsitzender: Thomas Decker, Herrenstr. 8, 8421 Train; Kurator: Hans-Dieter Weber, Tränkestr. 17, 7800 Freiburg; Schatzmeister: Günter Gerrits, Poelycker Weg 10, 4170 Geldern;

Jahresabonnement 24,-DM, GFGF-Mitgliedschaft: Jahresbeitrag 24,-DM, einmalige Beitrittsgebühr 6,-DM, Mitglieder erhalten das Heft kostenlos.

Postscheckkonto: GFGF e.V., Köln 292929-503.

Kennen Sie Radios in Telefongehäusen?

Sicherlich eine komische Frage, wer denkt da nicht an die alten Fotos mit den Telefunkergeräten, 1-Rohr mit Spule?! * Eben - Blechpult, wie das Telefon W 19, will heißen: Mod. 1919! Aus so mancher Werbung, vielen gezeichneten Abbildungen ist immer wieder eine Type ersichtlich, nämlich die Schuchard Type "S 2". Dieses Gerät besitzt ein Berliner Sammler. Anlässlich einer Zusammenkunft im September 1982 habe ich dieses Gerät einmal ausgeliehen bekommen und bei der Gelegenheit Fotos anfertigen lassen, auch versucht!, die Schaltung aufzunehmen, s.a. Foto 1. Auffallend ist die Anordnung, daß der Verstärker vor dem Audion steht. Ferner muß zur Erklärung noch gesagt werden, daß dem Empfänger der Heizreglerknopf abgebrochen ist, rechts neben der Röhre.

Wie auf dem Foto 2 ersichtlich, ist an der rechten Seite vom Audion noch ein Reglerknopf: Die Rückkopplung. Unterhalb des großen Abstimmknopfes befindet sich der abstimmbare Parallelkondensator von ca. 5 cm, ähnlich einem Scheibentrimmer oder Neutrodon. (Foto 3)

Die Rückkopplung ist als Schwenk-, bzw. Klappspule an einer Stange befestigt und wird der 2. Spule am Drehko zugeklappt.

Beim Verstärker, Bild 4; fällt sofort die im Bodenblech eingelassene Gitterbatterie auf, ferner die parallel geschalteten Röhren. Rückseitig hat das Gerät nur 3 Klemmen, die Heizregler sind übrigens aus Kohleschichtscheiben, die je nach Reglerstellung mehr oder weniger zusammengepreßt werden.

Dieser Verstärker trägt die Bezeichnung K.V. 2.

Vorzugsweise starre Verdrahtung, im Audion Silitstäbe, Gehäuse schwarz lackiert, Blech, Bodenplatte vernickelt, nach vorn aufklappbar, Röhrenbestückung nicht genau bekannt, aber ein optisch ansprechendes Gerät und einfach - solider Aufbau.

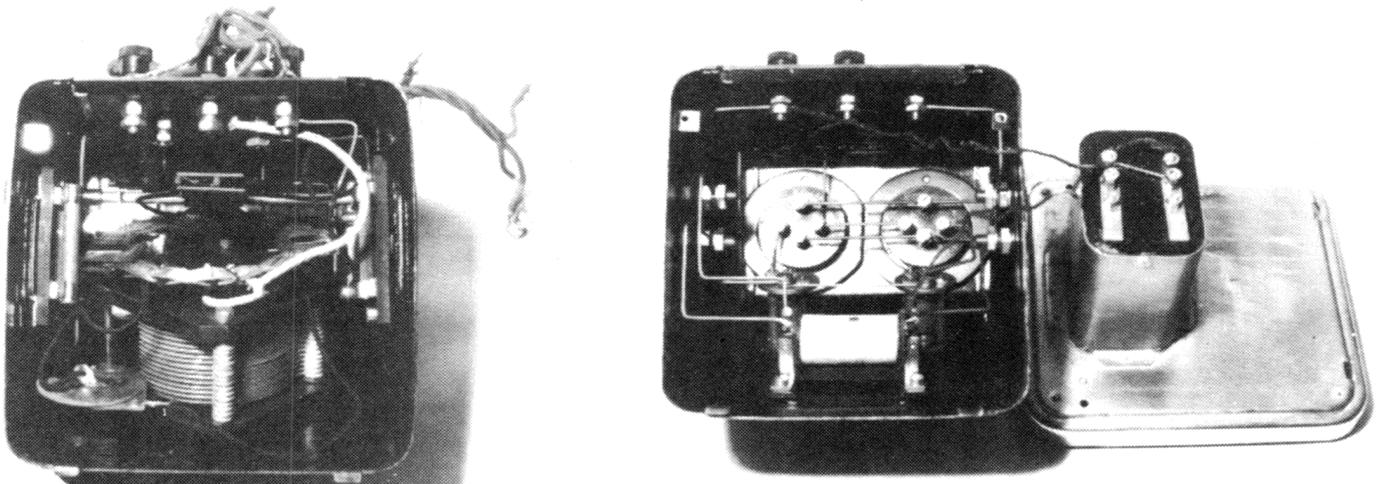
Ähnliche Geräte wurden von Siemens und der AEG gebaut, Mod. "D" als Detektor der AEG, mit Zweiröhrenverstärker "DV", 1924.

Bei Siemens hieß der Detektor "Rfe 6" mit einem Abstimmknopf.

*= Modell EZ 290 als Überlagerer von März 1922.

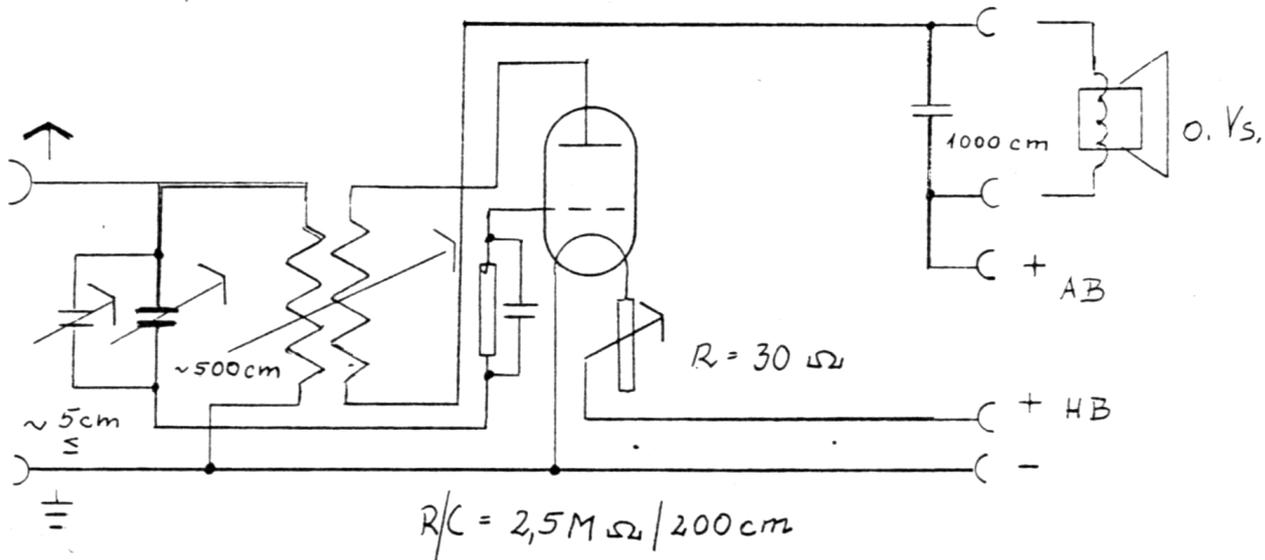
Blechpultgehäuse gab es bis 1927 von Tefag, Lorenz (ERVAU 327) sogar bis zum 5 Röhrenempfänger, auch andere, wie z. B. Isaria. (Foto 1/2 siehe Titelbild)

L.-D. Schmidt



Schuchard " Allradio " - Empfänger - Audion S 2

RTV 21.04.25



Schuchard " Allradio " - Verstärker - K. V. 2

1925

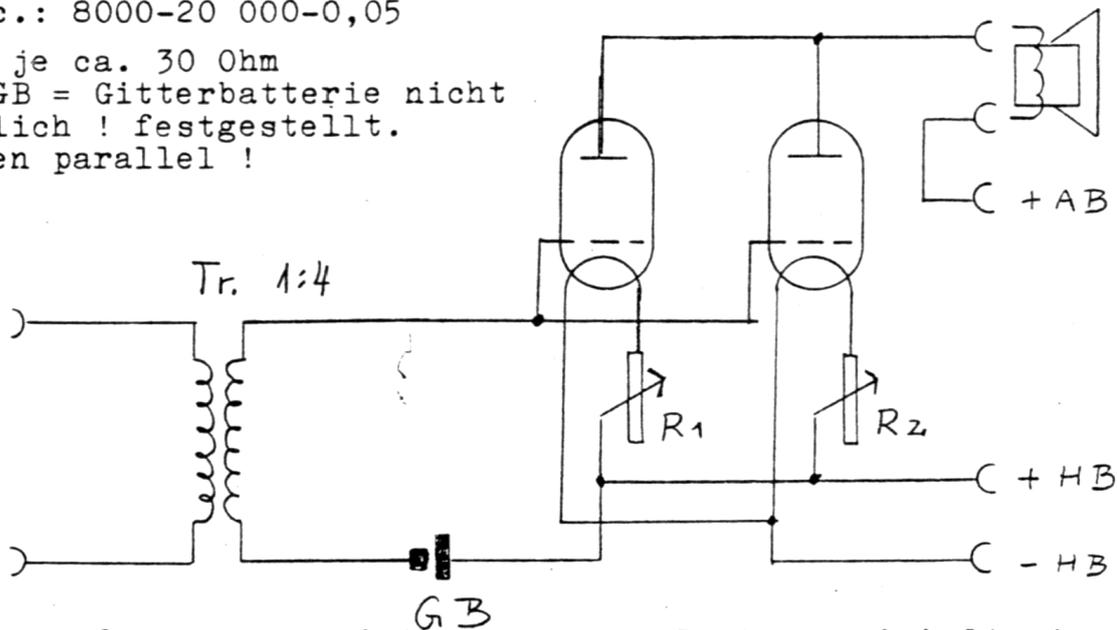
Tr.: Prim.; 550-5000-0,08

Sec.: 8000-20 000-0,05

$R_1 + R_2 = \text{je ca. } 30 \text{ Ohm}$

Polung GB = Gitterbatterie nicht verbindlich ! festgestellt.

Endröhren parallel !



Schaltung aufgenommen nach Mustergerät, Irrtum vorbehalten!

ELEKTRO APPARATE BAU LIEGNITZ, Type EV 44

Es handelt sich um einen 4- Röhren - Batterieempfänger, den ich leider ohne Röhren bekommen habe. Denkbar wäre jedoch folgende Bestückung: 1 x RE 86 für den Hf-Verstärker, 3 x RE 84 für das Audion und die beiden Nf-Verstärkerstufen. Der Empfänger befindet sich in einem mahagonigebeizten Holzkasten folgender Abmessung: Länge 30 cm, Breite 13 cm, Höhe 22 cm. Die obere Gehäuseabdeckung ist in der ganzen Länge zur Hälfte aufklappbar, zugänglich wird hier das Röhrenfach. Die Frontplatte ist schwarz, im unteren Teil beherrschen zwei Drehkos das Bild, mit "Primär" und "Sekundär" bezeichnet, zwischen beiden finden sich die Telefonbuchsen und das Herstellerschildchen. Weiter oberhalb sind in Reihe 4 Heizregler, darüber 4 Schaulöcher für die Röhren angeordnet. Abermals weiter nach oben sieht man links und rechts je eine Klemmschraube für den Antennen- und Erdeingang, zwischen beiden stösst man endlich auf das "Wichtigste", nämlich den RTV Stempel. (Empfangsgenehmigung der Reichstelegraphenverwaltung). Bei meinem Gerät ist als Datum der 20.3.24 eingedruckt. Um das äussere Erscheinungsbild abzurunden sei noch erwähnt, dass an der linken Gehäusesseite sich ein aufgebauter Spulenkoppler befindet mit einer feststehenden und einer schwenkbaren Spule, an der rechten Gehäusesseite ein kleines Schildchen mit der Typenbezeichnung und der App.Nr. An der Rückseite schliesslich verlassen durch zwei Aussparungen zwei zweiadrige Anschlußschnüre das Gehäuse, eine mit einem Schildchen "Anodensp." versehen.- Um an das Innenleben zu gelangen muss man die Bodenplatte abschrauben und kann nun nach Lösen der Verbindungen an den Spulen, die Frontplatte nebst "Chassis" nach unten herausziehen. Der oben erwähnte Röhrenschacht besteht aus einer rechtwinklig an der Frontplatte angebauten Bakelitplatte (Nietbuchsen für die Röhrenstifte) u. einer hieran wiederum rechtwinklig angeschraubten Holzabdeckung, auf der die beiden Koppeltrafos, ein Widerstandshalter und ein Blockkondensator verschraubt sind. Der Rest ist offene Verdrahtung bestehend aus silbrigem Schaltdraht von quadratischem Querschnitt. Alle Verbindungen sind verschraubt, nur die Röhrenbuchsen sind gelötet.- Leider hatte der Zahn der Zeit im Inneren wesentlich stärker genagt, als wie das zunächst äusserlich erkennbar war. Am Schlimmsten

hatte es die Drehkos getroffen. Es handelt sich hier um sog. variable Glimmerkondensatoren, bei denen massive Metallplattenvöllig vermieden werden. Anstatt dessen sind dünne Glimmerscheiben mit Metallfolie beschichtet mit unbeschichteten abwechselnd übereinandergelegt auf einer Achse als Rotor montiert. Die Statorplatten sind auf zwei Stehbolzen mit jeweils einer kleinen Unterscheibe dazwischen festgeschraubt. Sie bestehen ebenfalls aus Folie. Bis zu max. Kapazität von 1000 p liess sich eine Bauhöhe von nur 12 mm realisieren, wenn man an die riesigen Luftdrehkos damaliger Zeit denkt, eine beachtliche Miniaturisierung.



Abb. 184. Glimmer-Drehkondensator der Radiofrequenz G. m. b. H.

Oben stehende Abbildung ist entnommen aus: Dr.E.Nesper "Der Radioamateur", 4. Aufl., 1924, sie zeigt ein solches Bauteil, hier für Experimentierzwecke in ein Bakelitgehäuse gebaut. leider waren bei meinen Drehkos die Folien nur noch als "Krümel" bzw. Staub vorhanden, so dass ich mich zu einer völligen Demontage entschloss. Die sehr empfindlichen Glimmerscheiben wurden über Nacht in einem Geschirrspülmittel eingeweicht, danach liessen sich mit einem Q-Tip



Metall- und Klebstoffreste mühelos entfernen. Nach der Zeichnung wurden die Folienplättchen geschnitten, wobei man die Löcher wegen der Dünne des Materials natürlich nicht bohren kann, man muss sie ausstanzen. Danach wurde alles wieder zusammengebaut, eine Messung ergab einen Kapazitätsbereich von ca. 80 - 500 pF. Auch die Heizregler bedurften eines "Generalangriffes", um sie wieder gangbar zu machen, wobei natürlich gerade die Madenschraube im Bedienknopf abbrach, die am schlechtesten mit dem Bohrer zu erreichen war. (Murphy's Gesetz in Reinkultur!). In den sehr alten Geräten sind die Gewindebohrungen für die Madenschrauben meist nicht im Bedienknopf, sondern die gesamte Achse ist als Gewinde durchbohrt. Zu erwähnen wäre noch, dass fast alle Metallteile aus Messing sind, so die Schrauben, Scheiben, Muttern, selbst die Telefonbuchsen und die Bedienstange am Spulenkoppler. Noch ein Wort zu diesem Koppler: ob der an meinem Gerät wirklich original ist, kann man nicht mit letzter Sicherheit sagen, es sind da mehrere Bohrungen im Gehäuse, so dass auch vielleicht eine andere Ausführung denkbar wäre. Auf weitergehende Einzelheiten will ich verzichten, sie würden den Rahmen dieser kleinen Gerätevorstellung sprengen. Zum Abschluss nur noch einige Überlegungen zur Schaltung. Wie eingangs erwähnt, arbeitet Röhre 1 als HF - Verstärker, es folgt, widerstandsgekoppelt Röhre 2 als Schwingaudion (damals auch als "Ultraudion" bezeichnet und schliesslich Röhre 3 und 4 trafogekoppelt als zweistufiger NF - Verstärker. Ein solcher Aufbau war damals wohl als "Primärempfänger mit induktiver Rückkopplung (Sperrkreisschaltung)" bezeichnet worden, wobei unter Primärempfänger zu verstehen ist, dass nur ein unmittelbar mit der Antenne gekoppelter Abstimmkreis vorhanden war. (Sekundär - Empfänger: zwei miteinander gekoppelte Kreise, also ohne Röhre dazwischen.)

Statt Sperrkreisschaltung würde man heute wohl richtiger Resonanzverstärkerschaltung sagen. Die Inbetriebnahme des Empfängers dürfte sicher einiges an Fingerspitzengefühl erfordert haben, was die Bedienung der Regelorgane betrifft. Ein "Zuviel" an Heizung brachte neben grösserer Lautstärke ein schnelles Röhrensterben und sicher viel hässliches "Pfeiffen". Auch die Grösse der Anodenspannung war sicher nicht unwichtig, hochinteressant wäre es ja, einmal zu wissen, was man wohl dem damaligen Käufer eines solchen Gerätes als "Betriebsanleitung" an die Hand gegeben hat.

Die Schaltung möchte sicher - so wie gezeichnet - funktionsfähig sein, ob sie jedoch der Forderung der RTV denügte, möchte ich als sehr fraglich ansehen. Bekanntlich bekamen damals nur solche Geräte den RTV-Stempel, bei denen sicher gestellt war, daß die Rückkopplung nicht zu schädigenden Einflüssen auf die Antenne (sprich Hf Abstrahlung) führen konnte. Im vorliegenden Fall möchte ich behaupten, daß man da sicher allerlei zum Schwingen hat bringen können. Es ist daher durchaus möglich, daß einer der Vorbesitzer Veränderungen eingangsseitig vorgenommen hat (s. auch die fragliche "Originalität" des Spulenkopplers). Aber ob nun 100% original oder nicht, die Frage mag im Raum stehen bleiben. Ich fand die Schaltung wenn auch problembehaftet interessant genug, um es hier einmal vorzustellen und sei es auch nur, als eine Möglichkeit, wie man damals Radio hören konnte.

Dr. Bulgrin

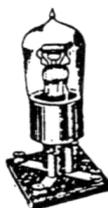
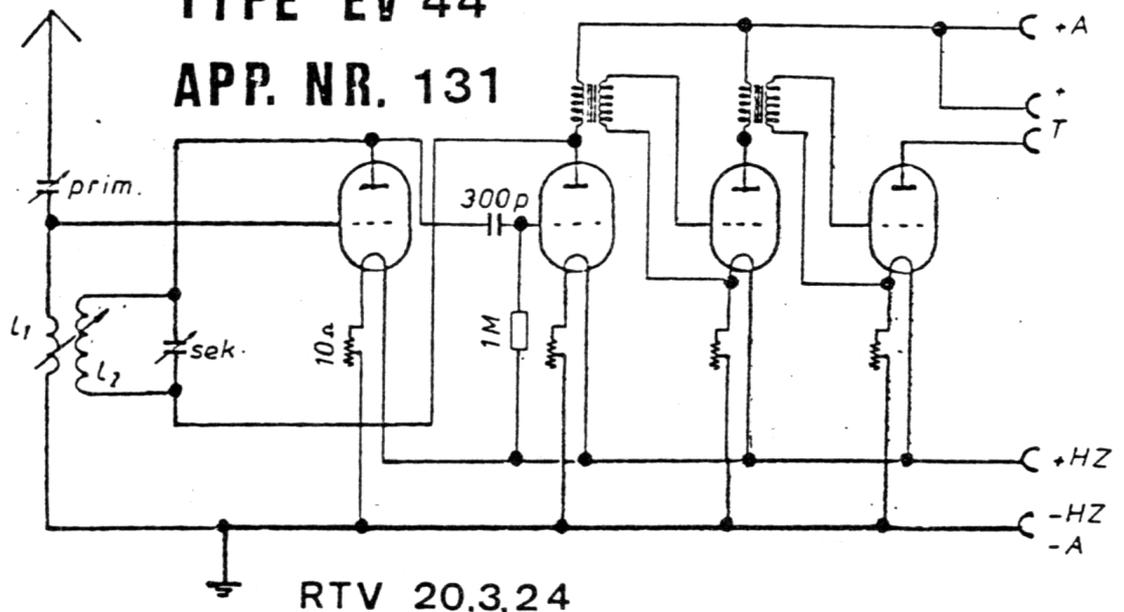
ELEKTRO APPARATE BAU LIEGNITZ

TYPE EV 44

APP. NR. 131



23.01.83
Dr. Bulgrin
Langes'r. 54
2876 Berne



Aus der Anfangszeit unserer GFGF

=====

(Teil 2)

Wir hatten gehört, es sei (August 1972) an einen ausgewählten Kreis hochkarätiger Adressaten ein Rundschreiben versandt worden, und diese Aktion sei dann ein böser Schlag ins Wasser gewesen. In der Zwischenzeit bin ich nun angesprochen worden, ob es nicht ein Fehler gewesen und vielleicht besser gewesen sei, gleich an "normale Interessenten" zu schreiben. Nun ja, rückwärts betrachtet hätte man vielleicht einen anderen Kreis anschreiben sollen, damals, aber welchen, und an einen wie großen? Es ist ja immer so: Wenn man vom Rathaus kommt, ist man schlauer als vorher. Schließlich war die getroffene Auswahl keine aristokratische Allüre, sondern es steckte die Hoffnung dahinter, daß die Angeschriebenen vermöge ihrer Positionen, ihrer Einflüßbereiche, ihrer Bekanntheit und ihres Rufes, und sei es auch nur das eine oder andere davon, würden Werbung für die Sache treiben können oder sie sonstwie fördern.

Wer denn die Angeschriebenen gewesen seien ...? Ja nun, ein Geheimnis ist das natürlich nicht. Aber was soll's? Man soll nicht alte Wunden aufreißen. Wer damals geirrt hat, man soll es ihm heute nicht unter die Nase halten. Es waren bekannte Verleger, Redakteure, Fachschriftsteller, bekannte Institute, Vereine, facheinschlägige (d.h. funkhistorische) Zirkel, Firmen aus der Funkindustrie, Verbände, Anstalten usw., jeweils vertreten durch bekannte Personen. Aber die Zeit war wohl erstens nicht reif dafür, oder man hatte so seine Gründe oder Bedenken gegen die Bildung einer wie vorgeschlagenen Vereinigung. Häufigstes Gegenargument: "So etwas gibt es doch schon". Aber die Behauptung blieb unbewiesen. Man konnte es drehen und wenden, wie man wollte: so etwas, wie wir es suchten, gab es nicht.

Was wollten wir denn? Eine Vereinigung von Freunden der Funkgeschichte, zu der jedermann Zugang hatte, die die Interessenten bei ihren selbstgewählten Betätigungen (funkhistorischer Art) förderte, die die Funkgeschichte in ihrer vollen Breite zum Gegenstand hatte, mit dem Gedanken, daß die Tätigkeit der Mitglieder und Freunde letztlich auch das Wissen der Funkgeschichte und die Rettung und Erhaltung von Zeugnisgut fördert. Die zu schaffende Organisation sollte mithin Kontakte schaffen, Information vermitteln, gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Mitglieder untereinander fördern, und das alles auf ideeller und freundschaftlicher Basis. Als weiteres Hintergrundziel, wie gesagt, Sicherung funkhistorischer Zeugnisse und Tatsachen.

Freilich, es gab damals schon Stellen und Institutionen, die in der einen oder anderen Richtung funkhistorisch tätig waren oder solches in Planung hatten. Aber entweder hatte nicht jedermann Zutritt in diese Einrichtungen (nennen wir hier einmal alle so), sondern wurde der Zutritt von einer einschlägigen Berufsausbildung abhängig gemacht, etwa beim VDE. Oder man befaßte sich nicht mit der ganzen Funkanwendungspalette, sondern nur mit dem einen oder anderen Teilgebiet, etwa nur mit dem Rundfunk, oder nur dem Militärfunk, oder nur dem Seefunk. Oder es stand nicht die private Arbeit des Mitglieds im Vordergrund, sondern eine Arbeit in Ausschüssen oder die Förderung eines bestimmten Museums. Oder oder oder ... - Weitere Ablehnungsargumente waren, man (d.h. die angeschriebene Stelle z.B.) könne sich - etwa als Behörde oder wissenschaftliche Institution - nicht mit "privaten Angelegenheiten befassen". Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Überhaupt war eine gewisse Kluft zwischen der professionellen Wissenschaft und dem Amateurismus nicht zu verkennen, in manchen Fällen aber auch ganz einfache Konkurrenzangst. Ich habe damals darüber dann ja auch im ersten Rundschreiben vom September 1972 ausführlich berichtet und nachgedacht; hiervon war ja abschließend im vergangenen Heft die Rede. Lassen Sie mich an dieser Stelle nunmehr fortfahren.

Wir hatten damals große Hoffnung auf ein positives Echo gehabt. Außer der Abwehr, von der wir eben hörten, gab es auch eine gewisse Bekräftigung, mit einschränkenden Bedenken, nach der Art: "Richtig! Gut! Großartig! Aber woher wollen Sie die erforderlichen Mittel nehmen?" Und: "Das macht viel Arbeit! - Da hat schon mancher angefangen, und nachher fehlte die Durchhaltekraft. Und nach dem dritten Heft war dann alles aus!". Lob für die Initiative, aber keine konkrete Hilfszusage. Halt, doch, das muß hier gesagt werden: Der damalige Chefredakteur Tetzner von der Funkschau bot in fairer Weise seine Hilfe an: Ich sollte einmal einen kurzen Text entwerfen, eine Notiz über unsere Absichten, er wolle dann einmal weitersehen. Das tat ich dann auch, und das Ergebnis können Sie, liebe Freunde, einmal in der "FUNKSCHAU" selbst nachlesen [Heft Nr. 22 des Jahrgangs 44, Jahr 1972, Seite 2451]. Dem Tetzner sei noch heute für die Hilfe ein zusätzlicher Dank, und wie man heute weiß, sind die Bemühungen nicht nach dem dritten Heft eingeschlafen, sondern lesen Sie jetzt gerade im fünfundsechzigsten Heft (3 Rundschreiben des Funkhistorischen Archivs Gruitzen, 32 Folgen des Funkhistorischen Interessenkreises, und jetzt 30 Hefte der GFGF).

Das nun schon mehrfach genannte erste Rundschreiben vom September 1972 ging dann also an einen größeren Kreis: an 80 Kauf- und Tauschpartner meiner damaligen funkhistorischen Sammeltätigkeit, an 60 Stellen und Personen, die mir in der Korrespondenz genannt worden waren, an 40 Autoren großer und kleiner Beiträge funkhistorischer Couleur und solche Personen, deren funkhistorisches Interesse aus Kleinanzeigen zu ersehen war, an 40 Personen in Firmen, Verbänden und Institutionen, in denen funkhistorische Tätigkeit vermutet oder bekannt war, an 20 Personen, die sich auf entsprechende Anzeigen im CQ-DL und in der QRV (Hefte Oktober 1972) gemeldet hatten sowie nochmals 25 Nachlieferungen aufgrund der Notiz in der FUNKSCHAU und durch Flüsterpropaganda, zusammen also an 265 potentielle Mitmacher. Entschuldigen Sie bitte dieses gräßliche Wort.

Aber die Enttäuschungen waren halt noch nicht am Ende. Schließlich hatte das Rundschreiben ja unter dem Strich einen Werbe- und Aufrufcharakter. So warteten wir voll Ungeduld auf die Reaktion, auf den Rücklauf, die Antworten, die Meldung von entschlossenen Freunden und Förderern unserer Idee. Noch war ja nicht sicher, ob alle 265 "mitmachen" würden.

Es gingen aber im Laufe der nächsten Wochen nur 35 Zuschriften ein. "Nur"? - Natürlich waren wir froh, 35 Leute und Stellen für unsere Idee gewonnen zu haben. Einige berichteten sogleich über ihre Tätigkeit, ihre Interessen, was sie suchten und zu bieten hätten. Sozusagen die ersten "Interessenprofile". Im Rundschreiben Nr. 2 vom November 1972 sind sie alle aufgeführt, quasi die erste "Mitgliederliste", darunter Ulf Kluge vom DARC, Egon Koch von SEL, Dr. Leonhardt von Rohde & Schwarz, Ing. Otto Limann, Prof. Meinke von der TU München, Alfred Müller vom DARC, Prof. Nestel von Telefunken, Karl Tetzner von der Funkschau, OPR Weichart (dem Erbauer des ersten deutschen Rundfunksenders im Vox-Haus zu Berlin, 1923).

Natürlich war es noch keine "Mitglieder"-Liste, denn weder gab es damals schon den "Funkhistorischen Interessenkreis" noch geschweige denn die heutige GFGF. Zunächst einmal waren es nur Interessenten, "nur" hier in aller Hochachtung. Und wenn ich genau hinschaue finde ich darunter auch schon etliche unserer heutigen Freunde: Herr, P. Krause, Kurth, Noack, Richter, Schamfuß, von Sengbusch, Sorgenfrei, Strößner, Trenkle, U. Weber (und meine Wenigkeit). Hoffentlich habe ich keinen vergessen. Die Zuschriften dieser 35 von 265 brachten auch wieder zweierlei: einerseits Skepsis bei prinzipieller Fürsprache, andererseits ungeduldige Forderung: nicht lange Fackeln abbrennen, sondern gleich zur Tat schreiten, sprich "Verein gründen". Im Heft 2 (des Funkhistorischen Archivs) wird hierüber sodann berichtet, damit alle auf dem Laufenden über den Stand der Dinge und die Reaktionen seien. Und es wurde die Frage gestellt: "Wie soll es weitergehen?". Interessant, es heute alles noch einmal nachzulesen. Der Resignation, der teilweisen, über nur gut 13% Rücklauf, stellten wir gegenüber: "Nicht die Masse macht es! Zehn Aktivisten erbringen mehr Information und stellen ein höheres Hilfspotential dar als 50 oder 200 Mitläufer", und sogleich wird aber auch den "Mitläufern" auch ihr nützliches Dasein bescheinigt.

Schließlich wird im Blatt gefordert, "klare Verhältnisse" zu schaffen, Vorstellungen zu entwickeln über etwaige Modalitäten einer etwaigen "Gesellschaft der Freunde ..." und um entsprechende Vorschläge für eine Tagung zu deren Gründung wann und wo. Und sei es für eine Vorbesprechung.

Die Antworten auf das Blatt 2 (Rundschreiben des Funkhistorischen Archivs Griten) waren dann umgehend und voll Ungeduld im Briefkasten. Motto und Fazit: "Nicht so lange Hick-Hack machen, lieber gleich eine Tagung zusammenrufen und an Ort und Stelle darüber diskutieren", und zwar "so bald wie irgend möglich". Da ich damals vorübergehend verhindert war und es auch gut war, wenn einmal die Handschrift eines anderen Freundes auftauchte, bat ich damals Herrn H. Kurth, noch heute mit von der Partie, eine Einladung loszulassen, nachdem ich vorher dafür Göttingen rundherum vertelefoniert und ein Tagungsort arrangiert hatte. Dafür war (ebenfalls vorher) jedoch noch ein Anschreiben an die Befürworter gegangen, um feste Zusagen für ein Kommen nach Göttingen zu erhalten. Als "Veranstalter" muß man ja ungefähr im voraus wissen können, mit wievielen man zu rechnen habe. Hierauf hatten dann, wieder mit einer gewissen Schockwirkung meinerseits, nur etwa 12 Freunde zugesagt, und davon noch hernach wieder welche abgesagt.

So nahte dann der 4. Februar 1973. Es war naßkalt, es lagen noch hier und dort Reste von Schnee. Westdeutschland traf sich in aller Frühe am Bahnhof Wuppertal: die Freunde U. Weber, H. Kurth, E. Kräwinkel (bald wieder ausgeschieden) und ich selbst. Wer nun wirklich in Göttingen sich einfinden würde, war das große Rätsel. Wir waren in vorsichtiger Hoffnung und in dem Wunsch, daß hoffentlich etwas dabei herauskommen würde, nachdem wir uns die Finger wund geschrieben und bald fusselig diskutiert hatten, mit wechselnden Partnern bald ein Jahr lang, und dann ab Herbst 1972 die Rundschreiben.

In Göttingen angekommen, trafen wir sodann auf vier weitere Schreibpartner und Funkfreunde: C.H. von Sengbusch, H. Sorgenfrei, G. Noack und P. Krause aus Hamburg, Kiel und zweimal Berlin. Sofort hatten wir acht netten Kontakt, fachsimpelten, wickelten auch ein paar mitgebrachte "Mitbringsel" aus, bestellten zu trinken und waren uns einig, daß wir nicht ohne Ergebnis wieder nach Hause fahren wollten. Es war aber auch klar, daß wir nicht viel Zeit

dafür hätten, schon am Nachmittag, einige Stunden später, würde der Kreis wieder nach Hause aufbrechen wollen (von "müssen" nicht zu sprechen).

Als dann nach etwa 1-2 Stunden der Wirt nach unseren Mittagessenwünschen fragte und das Eßgeschirr die Vorherrschaft auf dem Tisch übernahm, waren wir uns in den Grundzügen einig, waren die wenigen unklaren Details nur noch eine Frage der Formulierung. Und nach dem Essen ging die Herrschaft dann wieder auf Bleistift und Papier über. Denn bis gegen 15 oder 16 Uhr mußten wir wohl alles unter Dach und Fach haben. Es wurde kaum hart gerungen, dafür war die Übereinstimmung zu groß. Wichtigstes Ergebnis war erst einmal, daß ein mehr oder weniger regelmäßig erscheinendes Informationsorgan geschaffen werden müßte. Alle Anwesenden schauten mich erwartungsvoll an, und so blieb mir fast nichts übrig, als es zu schreiben, das regelmäßige Blatt. Für das Blatt würden Kosten anfallen (Druck, Versand etc.), sie wurden auf 20,- DM pro Mitglied und Jahr angesetzt. Gegenseitige Hilfsbereitschaft auf partnerschaftlicher Basis, Förderung der Mitglieder durch den Kreis bei ihren selbstgewählten funkhistorischen Tätigkeiten, war gewissermaßen die Kreis-Präambel. Blieb noch der Name der Gruppe. Der von mir seit Monaten vorgesehene Name, so wie er heute gilt, schien zu lang und unhandlich. Mit 6 zu 2 Stimmen wurde die kürzere Bezeichnung "Funxhistorischer Interessentkreis" angenommen. Gewissermaßen ad hoc entwickelt.

Schließlich wurde alles Besprochene in freundschaftlicher Weise demokratisch besiegelt und haben die dabei geborenen Regeln als "Göttinger Vereinbarungen" bis zur Gründung der GFGF als eingetragenen Verein (Juni 1978/Januar 1979) als Grundlage des "Kreises" gedient.

Einige Tage danach erschien bereits, und zwar als letztes Rundschreiben des Gruitener Archivs mit der Nr. 3, die frohe Botschaft von dem Göttinger Ereignis, dem Gründungstreffen des "Kreises", dankte den Lesern und verabschiedete sich mit der Ankündigung, daß bald das erste Heft der "Mitteilungen" der neuen Gemeinschaft erscheinen würde. Das erschien denn auch im März 1973. Axel Schamfuß eröffnete mit einer Beitragsreihe über den Panzerfunk der früheren deutschen Wehrmacht. Ich selbst setzte die Reihe der funkhistorischen Schrifttumshinweise fort, die schon in den früheren Rundschreiben des "Archivs" begonnen worden waren. Dazu kamen Ausführungen über organisatorische Fragen und allgemeine Diskussion. So hatte das erste Heft bereits über 20 Seiten.

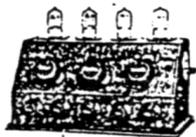
Am 25. Februar verzeichnet die Mitgliederliste bereits 18 Namen, am 7. Mai, also etwa drei Monate nach der Gründung, 28 Namen, am 1. Juli 1973 dann 34 Namen. Von da ab geht es etwas langsamer, am 27. Oktober 1973 sind es 39 Mitglieder und zu Sylvester 1973 dann 43. Wenn wir auf unsere heutige Mitgliederzahl sehen, so muß ich sagen: Daran haben wir damalige Freunde nicht zu hoffen gewagt. Eine große Mitgliederzahl ist nicht Ein und Alles, kann nicht das letzte Ziel einer Vereinigung sein. Vielleicht darf ich an den Spruch in Abs. 10 dieser Fortsetzung erinnern, wo von den 10 Aktiven die Rede ist. Da ist zweifellos etwas daran. Andererseits ist es auch wahr, daß viele Mitglieder viel Geld bringen, und daß dadurch manches leichter ist und besser bewirkt werden kann. Es muß gelten, beide Wahrheiten sinnvoll unter einen Hut zu bringen und bewußt zu halten.

Bis daß wir unsere heutige Größe erreichen konnten, war noch eine Strecke Weges zurückzulegen. Die Schwierigkeiten von damals sind leicht und schnell vergessen. Vielleicht sollten wir auch im Gedächtnis und in Ehren halten, wie wir uns damals durchge-

krampft haben. Man weiß dann auch die Gegenwart besser zu würdigen. Das soll dann in der nächsten und letzten Fortsetzung geschehen: auf dem Wege zur GFGF.

Fortsetzung und Schluß folgt.

Karl Neumann



Sachspenden von Bauteilen.

Bereits im Jahr 1979 wurde von Herrn Lutz-Dietmar Schmidt aus Berlin eine größere Menge Kleinmaterial dem Verein gestiftet. Für 20.- DM konnte man 2 Kilopäckchen kaufen, in denen ein Sortiment aus Widerständen, Kondensatoren, Potis, Skalenbirnen und Röhrensockeln zusammengestellt war. Ich war damals mit Ersatzteilen noch nicht reich gesegnet und war hocherfreut, daß ich 2 Päckchen mit dem gut sortierten Inhalt kaufen konnte. Inzwischen sind 4 Jahre vergangen und viele neue Sammler sind dazugekommen. Dabei sind auch etliche "Neulinge", denen es an Ersatzteilen mangelt. Andere Sammler haben wiederum einige Bauteile im Überfluß. Warum soll man da nicht helfen?

Hier mein Aufruf an alle Sammlerkollegen! Wer spendet überzählige Bauteile dem Verein? Gedacht ist an brauchbare Kleinteile aller Art, wie Widerstände, Kondensatoren, Röhrensockel, Knöpfe, Sicherungen, Potis, Achsverlängerungen, Skalenbirnen und und und. Aus allen Teilen stelle ich Sortimente zusammen, die dann zu einem humanen Preis angeboten werden. Der Erlös kommt vollständig der Vereinskasse zugute und soll u. A. dazu dienen, daß wir aus finanziellen Gründen nicht auf eine Ausgabe unseres Mitteilungsheftes verzichten müssen. In einem Kurzbericht sollen die Namen der Spender genannt werden, ebenso über die gestifteten Teile. Somit kann nicht der Verdacht aufkommen, die Spenden wandern in dunkle Kanäle oder gar an einen Wiederverkäufer. Sollten bei den Gaben Sachen dabei sein, die sich nicht zu Sortimenten aufteilen lassen (kleine Mengen Röhren oder gar ein ganzes Gerät), so werden diese Stücke gesondert preiswert angeboten. Eine en Bloc Abgabe der Spenden kommt nicht in Frage. Damit wäre keinem Sammler gedient und eine private Bereicherung durch Weiterverkauf möchte ich verhindern. Wer dem Verein eine Sachspende geben möchte, den bitte ich, das Material innerhalb der nächsten 4 Wochen an meine Anschrift zu schicken. Eine Zusammenstellung der Sortimente erfolgt umgehend. Im nächsten Heft werden dann die Päckchen oder Pakete mit genauen Inhaltsangaben angeboten. Senden Sie bitte Ihre Spenden an Ulrich Lambertz, Überberger Weg 26, 7272 Altensteig.





von Günther Gordes

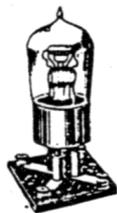
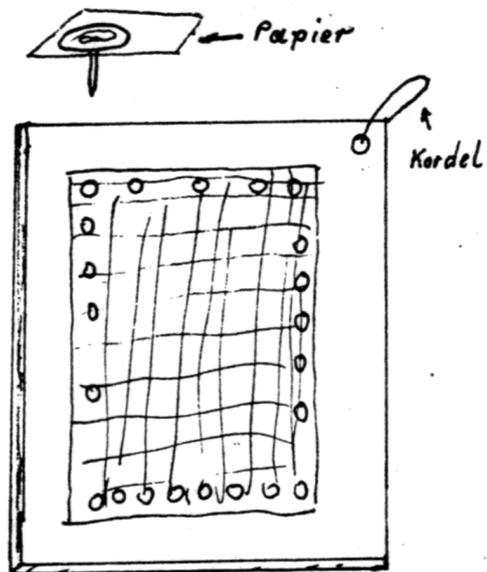
Bespannstoffe reinigen - aber richtig

Manche Bespannstoffe sind häßlich. Staub und Pfeifen-Qualm sind die Ursachen.

Mancher Nichtraucher jubelt jetzt. "Aber!" Stand unser gutes Radio in der Küche, so ist es noch schlimmer. Fett und Küchendunst sind noch dazugekommen,

Aber wir haben ja Mut. Kurzerhand wird der Lautsprecher ausgebaut. Vorsichtig wird der Bespannstoff gelöst. In einem leichten Waschmittel wird der Bespannstoff lauwarm vorsichtig gewaschen. Bitte nicht kochen, und auch nicht in der Waschmaschine waschen. Nach dem Spülen(lauwarmes Wasser) wird, und das ist sehr wichtig, das "Tuch" auf einem Holzbrett gespannt. Reißnägel, die wir durch Papier von einer Illustrierten stecken, halten den Stoff (siehe Zeichnung). An der Kordel wird das Ganze zum Trocknen aufgehängt. Ist die ganze Sache "ok" wird alles wieder eingebaut.

Ein sauberer Bespannstoff an den Lautsprecher läßt das Herz des Sammlers höher schlagen. Ich wünsche viel Erfolg!



Hinweis bei der Suche nach Schaltbildern

Ein Sammler, der schon in der Frühzeit des Rundfunks beruflich dabei war, schrieb mir, daß die Werkszeichnungen mancher Firmen zwar alle elektrischen Daten genauestens eingetragen hatten, jedoch Bezeichnungen trugen, aus denen nicht ohne weiteres auf die Verkaufsserie Rückschlüsse zu ziehen waren.

Man sollte daher bei der Suche nach Schaltbildern grundsätzlich genaueste Angaben machen über Betriebsart, Röhrenzahl und Kopplungsart (Trafo-, Drossel-, oder Widerstandskopplung). Die Industrieschaltbilder sind Prinzipschaltungen und Ausgangsbasis (besonders bei der stürmischen Entwicklung der 30er Jahre) nach kleinen Abänderungen für oft mehrere Geräte unterschiedlicher Typenbezeichnungen.

Dr. Bulgrin

SAMMELGEBIET : RADIO - EMAILSCHILDER

von Rudolf Herzog

Kürzlich fand in Hamburg eine Auktion für Emailschilder - Sammler statt. Ich bestellte mir einen Katalog(DM 20,-) und fand ein Angebot von über 1200 Objekten. Das ging über Persil- und Coca-Cola- Schilder bis zu Zigarettten und Technikschildern. Ganze 6 Schilder hatten unser Sammelgebiet Radio zum Thema:

- | | |
|----------|---|
| | 2 Schilder von TELEFUNKEN, ca. 40 X 70 cm |
| 1 Schild | 1 Schild Aristona N.S.F. Radio |
| | 1 Schild PHILIPS RADIO |
| | 1 Schild SIEMENS Rundfunk-Geräte |
| | 1 Schild B & O Radio. |



600/14, farbig, gewölbt, 50 cm Ø 1200,- DM



601/14, farbig, gewölbt, 40 x 60 cm



602/8, blau, rot, weiß, gewölbt, restauriert, 40 x 60 cm

Das Radio-Schild von Aristona war der absolute Spitzenreiter in dieser Gruppe und fast auch der gesamten Auktion. Es war mit DM 1200,- angesetzt. Ich sah mir die Schilder auf einer Vorbesichtigung an und gab schriftliche Gebote ab, da ich am Auktionstag leider nicht abkömmlich war.

Wie ich dann später vom Auktionator erfuhr, ist das Aristona - Schild für 1300,- + 15% Aufgeld + MWSt, also rund DM 1520,- weggegangen. Ob es sich um einen Radiosammler gehandelt hat, kann ich leider nicht sagen. Die übrigen Radio-Schilder wurden für Preise zwischen 45,- und 160,- DM verkauft.

Offenbar ist auch dies ein sehr interessantes Sammelgebiet und auch ich suche jetzt nach Emailschildern um meinen Radio-Ausstellungsraum damit zu verschönern. Wenn Sie in der Richtung etwas abzugeben haben, oder jemanden kennen, dann.... - na ja, Sie wissen schon !

Jahreshauptversammlung der GFGF in Ihme-Roloven, 26/27.3.1983.

Die Jahreshauptversammlung fand diesmal mit etwas anderer Struktur als gewohnt statt. Am Samstag begann die Versammlung mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Decker. Durch das plötzlich eingetretene Winterwetter kamen einige Teilnehmer etwas verspätet an, aber gegen 11.00 waren ca. 30. Mitglieder versammelt. Es waren Vorträge über Mehrfachröhren, Reflexempfänger, die Firma VEF und das erste UKW-Radio von Rhode & Schwarz zu hören. (Werden teilweise in diesem Heft erscheinen) An dieser Stelle den Vortragenden vielen Dank für Ihre Mühe! Am Nachmittag statt wie sonst üblich der Flohmarkt, Filmvorführungen und Vereinsinternes. Herr Ebeling hatte vom Telefunkenarchiv drei kurze Filme aus den 20er und 30er Jahre besorgt. Vielen Dank Herr Ebeling und dem Telefunkenarchiv! Es waren Musikaufnahmen aus dem Vox-Haus und das Radio in der Familie der 20er Jahre zu sehen. Unsere Sammelobjekte in Gebrauch in der richtigen Zeit und Umgebung zu sehen war sehr interessant.

Vereinsintern wurde über die Wahl gesprochen. Es wurde zur aktiven Beteiligung aufgerufen. In Vertretung des Schatzmeisters berichtete der Redakteur R. Walz über die Vereinsfinanzen. In dem Zusammenhang wies ich darauf hin, daß bei gleichbleibender Druckqualität unser Etat nur sehr knapp ausreichen wird. Eine Beitragserhöhung auf 30,- fand allgemein Zustimmung. Hierrüber wird aber noch der Rat abstimmen. Auch ein neuer Titelseitenvorschlag von Herrn Monego wurde begrüßt. Am nächsten Tag fand dann der Flohmarkt statt. Hierüber hatte es rege Diskussionen gegeben. Aber es zeigte sich, daß noch etliche Besucher hinzukamen, die am Samstag nicht anwesend waren. Es ist also vielleicht ganz gut, wenn zu den Vorträgen, Vorführungen und Diskussionen nur die Leute anwesend sind, die wirkliches Interesse zeigen. Der Flohmarkt war reichhaltig und bot für jedes Interessengebiet etwas.

Dem Organisator dieses Jahrestreffen, Herrn R. Herzog, vielen Dank für die aufgewendete Arbeit dieses Treffen zu ermöglichen.

R.W.

Museen in Skandinavien

Falls noch nicht geschehen möchte ich Urlauber und Reisende auf Radioausstellungen in Skandinavien aufmerksam machen.

Dänemark: Im bekannten Fahrradmuseum der Rosenstadt Aalestrup, Nordjütland, werden neben Fahrrädern, Näh-, Schreib-, und Rechenmaschinen auch Radios ausgestellt.

Öffnungszeiten: Mo. geschl., Fr. 12-18, andere Tage 10-18.

Schweden: Im Telecommunications Museum, das dem technischen Museum in Stockholm angegliedert ist, wird innerhalb einer sehr interessanten und einzigartig aufgebauten Ausstellung nachrichtentechnischer Geräte, vor allem Telefontechnik, ein schöner Querschnitt historischer Rundfunkgeräte sowie Sendertechnik gezeigt.

Anschrift: Telecommunications Museum
Tekniska Museet
Museivägen 7
S-11527 Stockholm

Finnland: Das Technische Museum in Tampere zeigt neben den ältesten finnischen Rundfunksender vom November 1923, einen schönen Querschnitt historischer Rundfunkgeräte.

Anschrift: Technisches Museum
Itsenäisyydenkatu 21

+++ MUSEO +++

Museo (spanisch) = Museum. Wenn Sie auf der Insel Teneriffa Ihren Urlaub verbringen, versäumen Sie nicht, dieses technische Museum in Puerto de la Cruz mit der Ausstellung der Erfindungen (Exposición de los Inventos) zu besuchen.

Hier werden z.B. im MARCONI-SAAL Radios; Detektoren, Lautsprecher, Rahmenantennen usw. von den Anfängen bis etwa 1930 gezeigt. In anderen Abteilungen kann man die Entwicklung des Phonographen, des Grammophons, des Telephons, der Musikautomaten, der Foto- und filmapparate und vieles mehr (insgesamt über 1300 Ausstellungsobjekte) verfolgen.

Täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Eintritt: 200 Peseten.

E. Otto

EL MARAVILLOSO MUNDO DE LA TECNOLOGIA

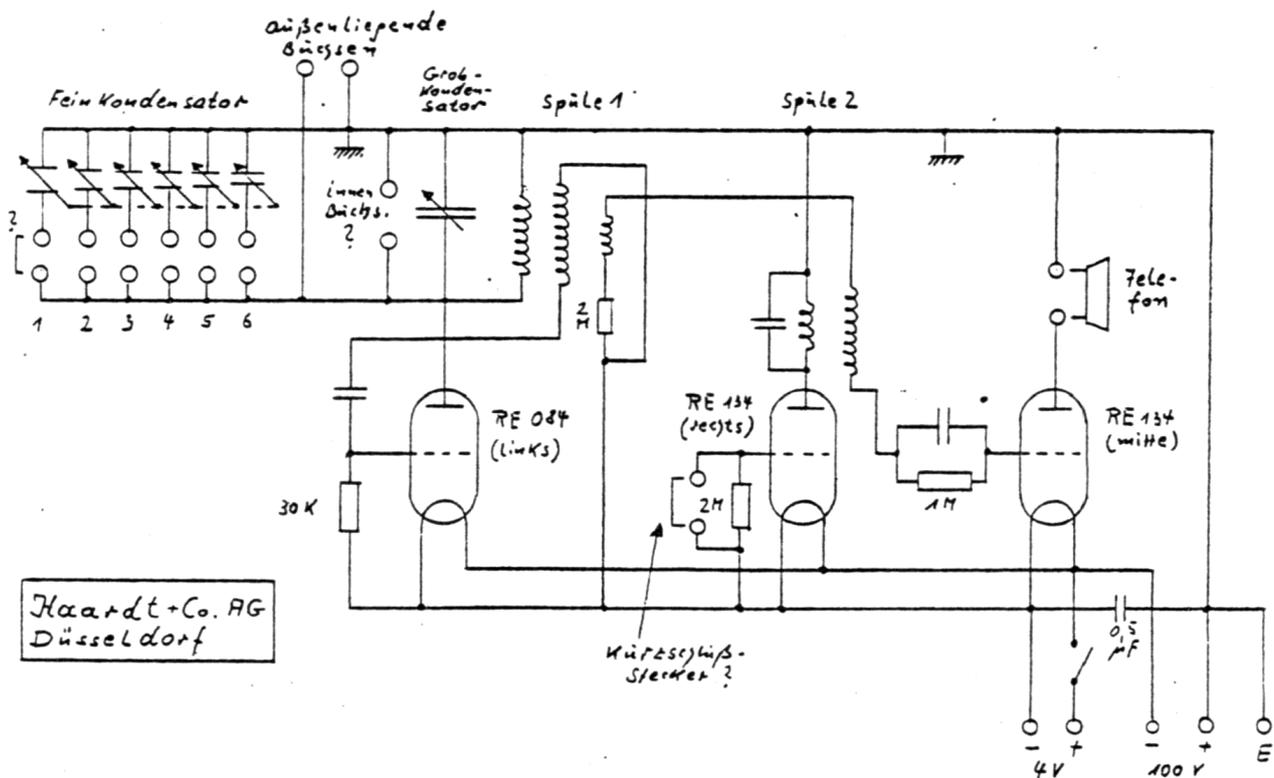
DIE WUNDERWELT DER TECHNIK — WONDER WORLD OF TECHNIC

CENTRO COMERCIAL "BOTANICO" Carretera El Botanico. Tfaq: 38 06 09

PUERTO DE LA CRUZ

TENERIFE

+++++



Wer kennt die Firma Haardt & Co A.G. Düsseldorf? Wer kann mir die Funktion des oben gezeigten Schaltplanes erläutern? Wozu wurde dieses Gerät gebraucht?

G. Abele, O. Reiniger Str. 50, 7000 Stuttgart 1,

 Tips und Tricks

- 1) Im amerikanischen Radio-Electronics 9/1977 war ein kurzer Artikel über Radio-Restoration mit mehreren Anschriften amerikanischer und kanadischer Radiovereine: Für Interessenten mache ich (gegen Drucksachenporto + 0,10DM) eine Kopie.
- 2) Es gibt in Heilbronn eine Firma, auf die im Elo 4/82 wegen ihrer preiswerten Repliken rundfunktechnischer Originale (Steckspulen, Drehknöpfe, Detektor, Kopfhörer etc.) hingewiesen worden war.

AnneckeHf-techn. Bauteile GmbH
 Jäckleinstr. 49
 7100 Heilbronn - Böckingen

F.-J. Elbert

Bezugsquellen:

Polierpech Typ SPP 6, 45°, Preis für postkartengroße Tafel ca. 3,- DM, zu verwenden als Vergußmasse für Blockkondensatoren u.ä..

Zu beziehen: VdS-Materialzentrale, Münsterdamm 90, 1000 Berlin 41, 030/ 7962029.

Electron-Widerstandsdraht, 10 Ohm bzw. 100 Ohm/m, etwa 3,- DM pro Rolle. Funk-Shop J. Kunitzki, Asterlager Str. 98, 4100 Duisburg 17, Tel.

Röhren-Codex 1948/49, 16000 Röhren, 29,-DM bei H & B- Electronic, Rosenauer Str. 37a, 8630 Coburg,
 D. Läufer

Radios per Postversand

Nicht gleich die Stirn kraus ziehen, liebe Sammlerfreunde, wenn Sie daran denken, daß ein schönes - und teures - Stück als Bruch ankommt, wenn es als Post(wurfsendung?) zugestellt wird. Wir sammeln nun mal schwere Stücke, die auf weiten Wegen öfter umgeladen werden. Und wenn wir den ganzen Tag Pakete umladen würden, dann würden auch wir die schweren Pakete nicht immer sanft von der einen Stelle zur anderen stellen. Hier 2 kleine Ratschläge, die zur besseren Erhaltung unserer Sammlerstücke beitragen.

Bakelitgeräte zerlegen. Chassis und Lautsprecher ausbauen und separat verschicken. Das Gehäuse mit Kunststoffchips ausfüllen und in einen gerade passenden Karton legen. Diesen in einen größeren Karton packen, umgeben wieder mit diesen Styropr-Kartoffelchips. Diese Plastikdinger geben einen fabelhaften Halt und sind nicht so nachgiebig wie Schaumstoffmatten. Bei Geräten in Holzgehäusen reißt zuweilen der schwere Lautsprecher los. Diesen sollte man immer ausbauen und gesondert verschicken. Das Gerät einfach auf's "Gesicht" legen, ist nicht empfehlenswert, da dabei die Skala beschädigt werden kann. Ggf. können die Anschlüsse am Lautsprecher gekennzeichnet werden, damit der Empfänger beim anlöten der Anschlußdrähte nicht lange knobeln muß. Geräte, die mir auf diese Art zugeschickt wurden, sind alle bestens angekommen.

Ulrich Lambertz

Der Verlag PEKO, Georgenstr. 34, 8000 München 40 hat einen Kalender "Dampfradio '83" herausgebracht. Preis 20,-DM + Porto. (tel 089/343390) Der Kalender zeigt 12 Radiogeräte auf dem Format DIN A 4 der Baujahre 1930-1934. Die Qualität der Photographien entspricht etwa der des Kataloges des Deutschen Rundfunkmuseums. (schwarz-weiß)

R.W.

Noch eine Ergaenzung zum Ersatz defekter Netzkabel

Ergaenzend zu den Vorschlaegen von Herrn Lamberts und Herrn Vorrath in Heft 28 und 29 moechte ich noch eine 'Billigloesung' aufzeigen:

In den 50er bis weit in die 60er-Jahre hinein, waren in bundesdeutschen Wohnzimmern Messinglampen jeglicher Art der letzte Schrei. Fuer diese Lampen gab es gelbgemanteltes Textilgewebekabel, sowohl in Rund- als auch in Flachform. Diese Kabel lassen sich auch heute noch mit einigem Glueck in alteingesessenen Elektrolaeden in irgendeiner letzten Ecke aufstoebeln. Da dieses Kabel heute nicht mehr gebraucht wird, kann man es u.U. sogar zum Nulltarif bekommen. Mit Batikfarbe (ein Tuetchen kostet im Bastelladen etwa DM 1,-) laesst sich das gelbe Kabel problemlos hell, mittel, dunkelbraun oder auch schwarz faerben. Die Anweisung auf den Farbtuetchen kann ohne weiteres uebernommen werden; allerdings kann man sich das Auswaschen sparen, da unser Kabel ja nicht weiter mit Wasser in Beruehrung kommt. Zweckmaessigerweise sollte man natuerlich die Gummi-Isolierungen der Draehte pruefen, ob sie nicht bruechig sind, meist kann man jedoch trotz eines Alters von nahezu 30 Jahren von gutem Zustand ausgehen. Der Null-Leiter (damals noch mit roter Gummiisolierung) wird an den Kabelenden abgekniffen und fertig ist ein "schoenes altes" Netzkabel.

Alte Netzstecker (ohne Schutzkontakt) findet man noch auf jedem Flohmarkt fuer 20 bis 50 Pf pro Stueck.

Kostenloser Katalognachdruck:

Die Elektronik-Versandfirma CONRAD, 8452 Hirschau, gibt an ihre Kunden unter der Best.-Nr. 90 66 97 kostenlos eine Reproduktion ihres alten Versandkataloges 1936/37 ab. Auf 16 DIN A4 Seiten findet sich Radiozubehoer jeglicher Art, keine Fertiggeraete, nur Bastlermaterial, viel VE-Zubehoer.

Dr. Bulgrin

Wissenschaft und Technik vor fünf Jahrzehnten

- heißt ein 36-Seiten-Reprint (DIN A4) aus Funk-Fachzeitschriften der Jahrgaenge 1931-33, der zum Preis von DM 6.40 bezogen werden kann bei Rainer Pinkau, Weender Straße 30, 3400 Göttingen 1, Postscheckkonto Hannover 942 01-306 (BLZ 250 100 30). Weiter im Angebot: "Stars und Sternchen des frühen deutschen Films" (30 Seiten, DM 6.40) und "Das war'n die Dreißiger Jahre" (50 Seiten, DM 7.90)

Die Firma HABAFa, Hamburg hat die in Heft 25, Seite 103 gezeigten Anodenbatterien nicht mehr im Fertigungsprogramm.

K. Thewissen

Inhaltsverzeichnis Heft 30

	Seite
Redaktionelles.....	74
Kennen Sie Radios in Telefongehäusen ?.....	75
Elektro Apparate Bau Liegnitz, Type EV 44.....	77
Aus der Anfangszeit unserer GFGF, Teil 2.....	80
Sachspenden von Bauteilen.....	84
Die Kiste.....	85
Sammelgebiet: Radio - Emailschilder.....	86
Veranstaltungskalender.....	87
Tips und Tricks.....	91
Kleinanzeigen.....	93

R A D I O - A K T I V

oder: Eine ziemlich in Vergessenheit geratene Anschlussbuchse

Trotz allergrösster Sorgfalt bei der Restauration lässt sich ein Ding beim Dampfradio nicht mehr in den Originalzustand versetzen, obgleich es, zumindest kulturhistorisch behört, ebensowichtig ist wie das gute Stück selbst: Das Rundfunkprogramm!

Bekanntlich eignen sich schwache 99 % dessen, was uns heutzutage in dieser Richtung zur Demodulation von höherer Stelle angeboten wird, nicht zum stilgerechten Betrieb unseres antiken Lieblings. Nicht nur mir, sondern auch einigen Kollegen soll schon eine nette Möglichkeit eingefallen sein, wie man aktiv ein zum Alter des Gerätes passendes, sozusagen zeitgenössisches Programm gestalten kann. Auf der Rückwand fast eines jeden Radios ist in der Nähe einer unscheinbaren Anschlussbuchse das hierfür notwendige Gerät abgebildet: Der Schallplattenspieler. Und die dazugehörige verstaubte Taste heisst nicht deswegen "TA", weil "ta kein Sender kommt", sondern Tonabnehmer. Den wiederum brauchen wir, um die einzige authentische Programmquelle nutzen zu können, die uns geblieben ist: Die Schallplatte, natürlich aus Schellack.

Und schon tönt es wie in alten Zeiten. Bei mir so sehr, dass ich darüber die alten Radios beinahe vergessen habe. Scheinbar bin ich damit im Verein ziemlich allein auf weiter Flur. Kaum anzunehmen, da bei der Jahresversammlung in Freiburg (1981?) einige Hände erhoben wurden bei der Frage, ob sich jemand auch für Schellacks interessiert.

So frage ich hier alle diejenigen Leser, die sich mit diesem netten Radiozubehör beschäftigen, ob wir in dieser Sache nicht ein bisschen mehr miteinander unternehmen könnten. Plattentausch zum Beispiel: Wer sammelt welche Stilrichtung. Kataloge. Hüllen. Nadeldöschen. Grammophone. Literatur. Ersatzteile. Ersatzteilanfertigung. Etc.

In freudiger Erwartung habe ich auf meinem Schreibtisch ein Kästchen mit vielen leeren Karteikärtchen aufgestellt. Kommunikation!

Eine Liste mit zirka 300 Tauschplatten liegt bereit. Wenn möglich, bitte Freiumsschlag A 5 (1,90).

Rausch und Rumpel!

Georg O. F. Richter, Niederwaldstrasse 30, 7570 Baden-Baden (Mitglied)
Telefon (wird mir ausgerichtet), od. (sehr selten da).

+ + +

Schallplattenkataloge gibt's preiswert bei Herrn Sieben, siehe Inserat.